



Die Hundeführer mit ihren Gästen und Prüfern (1. Reihe v. r.): Ramona Pluntke mit Spinone Italiano „Bocelli zum Segeberger Forst“, gew. (gewölft, also geboren) 21.11.16 (VJP, HZP, BP1, VGP, Btr); Birgit Lackowski mit Spinone Italiano „Eduardo (Paolo) Bosco del Tasso“, gew. 27.5.18; Sandra Frank und Karsten Krzizan mit Deutsch Drahthaar „Donko III vom Spanger Forst“, gew. 5.6.17 (VJP, HZP); Dennis Stannius mit Kleinem Münsterländer „Drops vom Wiestetal“, gew. 15.4.19; Simone Jessen mit Deutscher Jagdterrier „Evi vom Owschlag Moor“, gew. 22.9.14 (ZP, GP, Lackner, VSWP); Tanja von Seelen mit Epagneul Français „Elsa vom Segeberger Forst“, gew. 21.1.16 (VJP, HZP, BP1, VGP und Btr in Vorbereitung); Katja Park mit Deutsch Drahthaar „Rosie (Birke) vom Rittergut Deensen“, gew. 23.6.19; Martina Assmy mit Spinone Italiano „Comtessa zum Segeberger Forst“, gew. 22.3.18 (VJP, HZP, Btr und VGP in Vorbereitung); Artur Bratus ohne Ungarisch Kurzhaar „Frida“, gew. 20.1.18, die wegen Läufigkeit nicht auf dem Bild ist (BP1). Dahinter v. r.: Diana Holland, Christof Heilkenbrinker, Dirk Gerstenkorn, Stefanie Hausser, Dr. Dirk Soike, Angelika Jensen und Jürgen Fischer
Fotos: Sebastian Grell

Kreisjägerschaft Segeberg aktuell

14 geprüfte ASP-Suchhund-Gespanne

Vier Jagdgebrauchshunde-Ausbilder der KJS Segeberg bildeten bereits im vergangenen Jahr in einem Pilotprojekt ihre jagdlich geprüften und ausgebildeten Jagdgebrauchshunde sowie einen Suchhund zu ASP-Kadaverspürhunden aus und bestanden diese neu initiierte Prüfung erfolgreich. Sie stellten unter Beweis, dass auch diese Arbeit zu den Aufgaben der Jäger mit ihren jagdlich ausgebildeten Hunden gehören kann. Nun kamen weitere dazu, um besser gewappnet zu sein.

ein Hund unter strikten Abstandsaufgaben trainiert wurde.

Training dauerte mehrere Monate

Nach fünf Monaten intensiven Übens zeigten neun der Teams verlässlich sehr gute, prüfungsreife Suchen und den geforderten Gehorsam.

Der Prüfungstermin wurde für den 24. Juli festgelegt. Prüfer waren der für einen ASP-Seuchenfall

zuständige Amtsveterinär Christof Heilkenbrinker sowie Jürgen Fischer, erfolgreicher Jagdgebrauchshundeausbilder und langjähriger erfahrener Jagdgebrauchshundeverbands-Richter. Sie hatten zwei prüfungskonforme 6 bis 18 ha große Revierteile in Trappenkamp ausgewählt.

Die Ausbilder stehen im engen Erfahrungsaustausch mit den ASP-Verantwortlichen des Tierseuchenbekämpfungsdienstes Brandenburg und haben ein Angebot

zur Schulung von Brandenburger ASP-Hundeteams abgegeben. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch zwischen den Behördenvertretern und viele Fragen begleiteten dann auch die Prüfung. Als Gäste waren Dr. Dirk Soike und Diana Holland (Tierseuchenbekämpfungsdienst Brandenburg), Henner Niemann (Kreisforstdirektor Herzogtum Lauenburg) und Barbara Langer (Oberste Forst- und Jagdbehörde Schleswig-Holstein) der Einladung gefolgt.

Dass in einem ASP-Seuchenfall allein diese fünf Teams zur Fallwildsuche im Kreis Segeberg nicht ausreichen würden, war klar. So startete in der ersten Jahreshälfte im Saugatter „Segeberger Heide“ die Sichtung von weiteren 14 interessierten Teams, darunter auch zwei Nichtjäger und ein nicht jagdlich geführter Vierbeiner. Nicht alle Teams erwiesen sich als geeignet. Die Ausbildung wurde durchgeführt von den drei Ausbildern Stefanie Hausser, Dirk Gerstenkorn und Angelika Jensen, die ihre eigenen Hunde im ersten Team erfolgreich ausgebildet hatten. Besondere Umstände bereitete dabei die Corona-Pandemie, in der nun halbstündlich versetzt stets



Ein Spinone Italiano hat ein Wildschwein aufgespürt.



Noch ungeklärte Fragen

Viele Fragen stehen zum Leidwesen der Jäger derzeit noch unbeantwortet im Raum und man erhofft eine offizielle Klärung, um noch mehr Hundeführer für den Notfall zu gewinnen:

- Wie sehen Versicherungen von Hundeführern und Hunden im Seucheneinsatz aus?
- Wie wird die Verfügbarkeit der ausgebildeten Hundegespanne im Seuchenfall vom Land sichergestellt?
- Gibt es für nicht beim Land beschäftigte Hundeführer Festlegungen zu Stundensätzen im Seucheneinsatz beziehungsweise zur Erstattung sonstiger Aufwendungen (für die Hunde, An-/Abreise-Zeitvergütung, Fahrtkosten, Unterbringung, Verpflegung und so weiter)?
- Zahlt das Land den ausgebildeten Hundeführern in den Folgejahren eine vom Seucheneinsatz unabhängige Pauschale für entstehende Kosten, besonders auch um den Leistungsstandard der Hunde durch kontinuierliches Üben sicherzustellen?

Teams waren beeindruckend

Alle neun Teams lösten ihre erste Aufgabe in beeindruckender Weise: im Schwarzwildgatter „Segeberger Heide“ lebende Sauen in freier Suche zu finden, ohne Zeichen

von Angst anzuzeigen, gegebenenfalls zu verbellen, diese nicht zu jagen und sich unverzüglich abrufen zu lassen.

Weiter ging es ins Forstrevier nach Truppenkamp, wo die Teams Folgendes unter Beweis stellen mussten: das planvolle, verlässliche und effiziente Absuchen zuvor definierter Geländeabschnitte, das Finden von Wildschweinkadavern, die sie dann zu umkreisen hatten, aber nicht berühren durften, anschließend Zurücksuchen zum Hundeführer, dort Anzeige machen und Hinführen zur Fundstelle des ausgelegten Schwarzwildes.

Ein Rüde machte eine sehr ruhige Suche und die Führerin stand in den Brombeeren plötzlich vor dem Schwarzwild zu dicht am Hund, als dass dieser eine Anzeige hätte machen können. Da den Prüfern die Prüfungsaufregung der Hundeführerin, die sich auf den Suchenstil des Rüden sichtbar auswirkte, nicht verborgen blieb, wurde ihr am Ende ein Nachprüfungsgang zugestanden, der dann auch zur allseitigen Zufriedenheit von Hund und Führerin mit guter Suche und klarem Anzeigeverhalten gemeistert wurde.

Somit haben alle Teams das in der Ausbildung und der Generalprobe gezeigte Anforderungsprofil in vollem Umfang erfüllt.

Angelika Jensen
Kreisjägerschaft Segeberg

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer

Hornissen von Hochsitzen fernhalten

Ablenkung für die Nützlinge im Revier

Nicht nur Haus- und Gartenbesitzer, sondern auch Jäger und Förster können ein Lied davon singen, wenn sie unfreiwillig Untermieter in Gestalt von Hornissen beherbergen.

Aufgrund des zunehmenden Mangels an geeigneten großen Nisthöhlen suchen Hornissen gerne Vogelnistkästen, Rollladenkästen, alte Scheunen, Dachböden, Schuppen und sogar leer stehende Bienenstöcke und Hochsitze in Jagdrevieren für den Nestbau auf. Durch Anbringen spezieller Nistkästen in möglichst siedlungsfernen natürlichen Gebieten werden die nützlichen und geschützten Hornissenvölker jedoch gar nicht erst zum Nisten in Siedlungsräumen und Hochsitzen verleitet.

Die Möglichkeit des Ablenkens vom Revier hat sich Jagd- und Forstaufseher Klaus-Dieter Hannemann im Grundfos-Wald bei Wahlstedt im Kreis Segeberg zu nutzen gemacht. Ihm kamen die Hornissen auf mehreren Hochsitzen bereits zu nahe. Jagdliche Einrichtungen mussten für die Sommerzeit teilweise sogar gesperrt werden.

Laut Anleitung zum Bau eines Hornissenkastens zimmerte Hannemann mithilfe des Jungjägers Simon Reimer fünf Großkästen aus Fichtenholz zusammen. Sie sind 65 cm hoch, 25 cm breit und 25 cm lang. Die Ein-



Kaum noch als Nistkasten für Vögel zu erkennen – Hornissen haben hier ihr Quartier bezogen.

Fotos: Karsten Paulsen

flugschlitze für die Insekten sind 12 cm lang und 1,5 cm breit. Die schmalen Schlitze beschlug er zum Schutz vor Spechten rundherum mit Plastikscheiben. Die Kästen hängten die Jäger in der Nähe der Hochsitze in zirka 4 m Höhe auf. Die Einflugschlitze sind gen Osten ausgerichtet, damit sie von der Morgensonne beschienen werden. Der Anflugraum ist frei von Ästen und Zweigen. Vor der neuen Saison, etwa bis zum 1. Mai, muss das alte Nest entfernt werden, da es sonst den Nistraum für Hornissen blockiert.

Naturschützer Hannemann macht noch einmal deutlich: „Es geht vor allem um den Schutz und die Förderung dieser Insektenart. Mit dem Bau der speziellen Nisthilfen für Hornissen soll dem Mangel an geeigneten Großhöhlen begegnet werden.“ Dass die Jäger nun ungestört ihrer Passion nachgehen können, ist aber ein wichtiger Nebenaspekt.

Karsten Paulsen
freier Autor



Jäger Klaus-Dieter Hannemann beim Bau von Hornissenkästen aus Holz